



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

IX. Capit. Dreyfacher Zustand/ dardurch dise Bekehrung ist befördert
worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Also war dieser arme Mensch in seinen Gedanken umgetrieben / und
dann solches selbst in den Büchern Confessionum bezeugt. Er sah das
Leben und die Keuschheit des H. Ambrosii noch mit irdischen Feuerstrahlen
schweren / und verfinsterten Augen an; Obwol sie etliche heile Erörter
auff ihn schiessen ließen / befand er sie doch also hoch in dem Thron ih
ri zu seyn / daß ihne das Anschauen einen Schrecken brachte: Er mußte
Keuschheit mit seinen Kräften / und nicht mit der Gnad Gottes ab: D
ben hatte er kein Hoffnung / daß er werde mögen Keusch leben / sonder
daß ein Weib zwar ein unglückseliges / doch notwendiges Weib sey. Do
zumal lebte er mit Alipio und Nebridio zween edlen Africanern samen
Freunden / die ihne wegen seiner grossen Geschicklichkeit und lieblichen
tigkeit stets beywohneten / diese hatten schon von der Zeit an bey ih
mit einander das jenige Leben entworfen / welches sie hernach gefü
ben. Er vnderredete sich ofte mit ihnen / wie sie ein rechte weis
len / damit sie die überige Zeit ihres Lebens in wahrer Weisheit
bringen. Alipius / welcher Keusch lebte / war der Meinung / daß
der Gesellschaft der Weiber nicht geschehen könne / nach dem
Sprichwort Caronis / welches lautet: Waim die Welt ohne Weib
würde diese nicht ohne Beywohnung der Götter seyn. Augullinus
minder Keusch / als Alipius / aber weit beredter war / steng hierüber
der ihne stark zu disputieren / also daß es das Ansehen hätte / als
brachte er für / sich in seinen Banden zuhalten. Der fromme Alipius
wunderte sich / als er sah / daß ein so hoher und subtiler Verstand
an das Fleisch gehäfft wäre / und weil er vil auff alle seine Ramm
te / in deme er ihne / als seinen Lehrmeister ehrete / hat es wenig
er ihne durch ein Fürwis / die fleischliche Wollüsten zu erfahret
hätte. Dieser ellende Fahlstrick war ein einige Verhinderniß aller
Vorhaben / doch mußte er zerrißen werden / damit dieser grosse Mann
die wahre Freyheit erlangen möchte.

Confess. lib.
6. cap. 9. A-
mans beatam
vitam time-
bam istam in
seculo sua.

Das IX. Capitel.
Dreyfacher Zustand / dardurch diese Beför-
derung ist befürderet worden.

Die Anordnung der H. Monica, so an ihr nicht erman-
te / die Gelegenheiten des Heys ihres Sohns auffzufuchen
aber durch ein heimliche Einsprächung Gottes geschähe
diese Person / welche er mit sich auß Africa gebracht

in guter Verstandnis / als wäre sie sein rechtmäßige Ehefrau / gelebt hat-
 te / entschliesse ihne zu verlassen / dahero sie mit folgenden Worten zu ihme
 sprach: Sie habe nunmehr die Maß ihrer Sünden erfüllt / es seye allbereit
 Zeit an ihr Bekehrung zu gedencken; Mit diesem Betrauen allein wolle sie
 sterben / daß sie nicht Zähler genug habe / die Bosheiten / ihrer also übel zuge-
 brachten Jugend / zu bewahren: Im übrigen müsse kein Mann mehr in
 Ewigkeit sie berühren; All ihr Liebe müsse fernerhin nach dem jenigen ge-
 richt seyn / der sie erschaffen / sie befehle ihme allein den Sohn / den sie ihm ü-
 berlasse / dessen er zumal Vater und Mutter seyn wolle.

Augustinus entsetzte sich sehr ab einer solchen Red / und geduckte ihne / als
 wolle man ihme sein Herz auß dem Leib heraus / da er sich müste von einem
 Weib abgesondert sehen / welches er also lang in aller Treu geliebt hatte;
 Immerzeit aber wurde er aller Schamrot / daß sie ihme müste den Weg zei-
 gen / den er suchte / ohne daß er sich starck genug befände ihrem Exempel nach-
 zu folgen. Er könte sich nicht mehr enthalten / noch das jenige gutheissen /
 was sie thäte: Er ware voller Sorg und zertheit / und wüste nicht warzu er
 sich solte entschließen. Nach deme dies Weib hinweg ware / gabe ihme
 sein Mutter einen Rath / er solte sich verheurathen. Er warffe seine Au-
 gen auff ein Jungfraw eines vornemmen Herkommens / die ihme wol ge-
 fielt / obwohl sie zwey Jahr zu wenig Alters hatte / zu deme was ein recht-
 mäßiger Heurath erforderete / entschlosse er sich doch ihner zu warten; Aber
 in wechender diser Zeit begabe er sich auff andere Lustschafften / und an-
 statt dero / so ihne verlassen / nam er ein andere vnehrliche Person zu
 sich.

Nichts desto weniger liesse er von der Nachforschung der Wahrheit nicht
 ab / und befand an ihne schier auß allen Verhindernissen kein andere mehr /
 als die vereine Liebe / die ihme den allerstärcksten Widerstand thäte; Und
 weil er sahe / daß er Persönlich nicht also leichtlich / als er gewöht / zu
 dem H. Ambrosio in so grosser Menge der Geschäften könne kommen / ver-
 suchte er sich zu Simpliciano einem Priester der Meyländischen Kirchen. <sup>Simplicia-
 nus.</sup>
 Dieser ware einer von den Ehrwürdigsten Personen / so dazumal in Europa
 gewesen einer grossen Heiligkeit / und zumal hochgelehrt / in Ansehung dessen
 er von ihre Päpstlichen Heiligkeit verordnet ein Geistlicher Vater des H.
 Ambrosii zu seyn: Im übrigen ware er also demüthig und züchtig / daß er
 dergleichen thäte / als wüste er kein Antwort auff die jenige
 Fragen / welche ihme vorgebracht worden / damit er seinem Bischoff den
 Vorzug geben möchte: Er pflegte den H. Ambrosium als einen Engel von
 Himmel wegen seiner Würde Raths zu fragen; Gabe also allen ein vollkom-
 menes Exempel der Ehrenbierigkeit / welche man den Prelaten der Kirchen
 tragen solt.



Ober diese Tugenden der Jugend und Wissenschaft hatte diese Person
 ein sonderbare gute Eigenschaft durch die Aufrichtigkeit seines Verstandes
 Lassens und Liebligkeit seiner Worten die Leute an sich zu ziehen vermochte
 man ein sonderbare angenommene Freundlichkeit in seinem Angesichte vor sich
 welche die Ursach ware, daß jedermann mit ihm zu reden und zu correspon-
 denzen begehrte. Als Augustinus diesen Simplicianum, welchen er den Namen
 Gottes zu nennen pflegte / angetroffen / öffnete er ihm sein Herz / erzeigte ihm
 die Dirubien und innerliche Bereit. Simplicianus empfing ihn gar freundlich
 sich / und zeigte ihm / daß er vil näher bey dem Gestad wäre / als er sich
 meinte: Dann als er ihm und er anderem erzehlete / wie er die Bücher
 gelesen habe / welche Victorinus der Römische Rathsherr / und vor ihm
 Professor der Rhetoric in der Stadt Rom auß dem Griechischen in das Latein-
 „ nisch versetzt hat: Da sagte ihm dieser fromme Alte: Ich erstreue mich
 „ daß ihr vilmehr die Bücher Platonis, als die Gotteslosigkeit anderer
 „ Sophisten gelesen habe: Dann ich versichere euch / daß ihr in diesem
 „ re vil Sachen werdt gefunden haben / welche vnser Religion bekräftigen
 „ Weilen ihr aber die Dolmetschung Victorini gelesen / und auß diese vil
 „ warumb folgt ihr ihm nicht auch in seiner Bekehrung nach? Ihr seht
 „ sen / daß ich / als ich mich zu Rom befand / mit ihm ein geheime Kundschafft
 „ gehabt habe: Er ware ein hochgelehrter Mann / welcher in allerhand
 „ senschaften / die er theils andere gelehet / theils mit reden / und schreiben
 „ Jahr geübt / alt ist worden. Es ware schier kein Rathsherr zu Rom
 „ ihm nicht für seinen Lehrmeister gehalten habe: Denebens ware er
 „ hochgachtet / daß man ihm ein Statuum wegen seiner großen Beschäftig-
 „ keit auffgerichte hatte. Wer hätte jemal können glauben / daß ein solch
 „ vornehmer Mann in einem so hohen Alter solte vnder den kleinen Kindern
 „ der Kirchen widerumb geloren werden? Jedoch / damit ihr die Stärke
 „ und Krafft Gottes erkennen möcht / nach deme er schier alle Bücher
 „ Bücher: In deme er sich als bald unyrmelicher Sach gefangen
 „ Dazumal sagte er zu mir: Simpliciane, wisse daß ich ein Christ
 „ Ich aber / weilen ich vermeinte er scherze nur / sagte darauf: Dese
 „ ich alsdann glauben / wann ich den Herzen in vnserer Kirchen
 „ hen werd. Wie gabe er mir zur Antwort: Vermeinest du dann
 „ die Mauern der Kirchen einen zum Christen machen? Dese
 „ er darumb / weilen er die Ederbäum auff dem Berg Libano / das ist
 „ Freund / so vornehmer Römische Herren / und noch heydnisch waren
 „ entrüsten wolte: Nach deme er sich aber besser entschlossen / und diesen
 „ Respect erkennet / sagte er: Lasse vns in die Kirchen gehen / darinnen
 „ mal bin ich ein Christ. Dese brachte mir ein solche Freud / daß ich

nicht mehr bey mir selbstem ware: Ich führete ihne alsbald in die Kirchen/
 ich liesse ihne in den Artiteln vnseres Catholischen Glaubens vnderweisen/
 vnd seinen Namen vnder diejenige / so den H. Tauff begehren / auffzeich-
 nen. Als es darzu kommen / daß er die Glaubensbekanntschaft thun solte/
 wolten etliche daß solches heimlich geschähe / in Meinung ihme dardurch ein
 Wohlgefallen zu thun / darauff er aber alsbald sagte: Öffentlich muß
 es geschehen / dann es je nicht mehr Zeit ist / sich vmb ein so glors-
 würdige That zu schämen: So bald er auff ein erhöhtes Orth / den
 Christlichen Glauben zubekennen / gestigen / stiegen alle / die ihne gekennet/
 an zu schreyen vnd ihme Glück zu wünschen. Die Verwunderung wäre
 so groß / die Freud so empfindlich / vnd der Trost also gemein / daß es sich
 ansehen liesse / es wolle ein jeder ihne in sein Herz einschließen.
 O Herr / wie chrest du diejenige / welche dir treulich dienen? Nun seche
 ihre / wie diser daffere Held / der sich zuvor an die dürre Palmzweig der Rhe-
 torie angeschafft hätte / sich nunmehr an den Baum des Lebens / der niema-
 len verdorret / noch erstirbt / häfftet / wie er ihne einen ewigen gloriwürdi-
 gen Namen in der ganzen Christenheit gemacht habe? Welcher wolte sich
 nicht Gloriwürdig schämen / in deme er seinem Exempel nachfolget / damit
 er ein gleiche Kron erlangen möge? Was mich berufft / thue ich euch hie-
 mit raub bekennen / daß dazumal / als Iulianus Apostata allen Christen
 verbot mit den freyen Künsten vmbzugehn / ich mich also vast auff das
 studiren / als je ein Mensch zu meiner Zeit / begeben habe: Dann ich da-
 zumal in meiner blühenden Jugend zimlicher massen fürwitzig ware. Als ich
 aber sahe / daß es vmb den Glauben zuthun ware / verliesse ich freywillig
 alle diese falsche syrenes, damit ich zu dem Port des Heils gelangen möchte/
 den welchem ich hoffe euch auch in kurzer Zeit mit mir zu sehen. Dann ein
 so gute Natur / wie die ewere / ist nicht darumb erschaffen / daß sie sich ver-
 herten solle: Es ist ein gefährliches Ding / sich den Einsprachungen Got-
 tes widersetzen: Ewer Alter / vnd ewere Studia geben euch gnugsame Dr-
 sacht die Waffen beyseits zu legen.
 Diese / mit liebe / Vermisste / vnd Bescheidenheit gestirre Red gienge
 Augustino tief zu Herzen / vnd verursachete ihne diejenige Wort zu spre-
 chen / welche er hernach in seinen Bilechern de Confessionibus verzeichnet
 hat nemlich: Ich könnte auff solche handgreiffliche Warheiten nichts mehr
 antworten / dann allein gemache vnd schläfferige Wort / in deme ich allezeit
 sage: Gleich jegunder muß es seyn: Als bald solle es geschehen: Doch
 habe dieses jegund niemalen ein Zihl noch Maß; Vnd funde diser kurze
 Verma / den ich begehre / niemalen ein End.
 O Der lader noch einmal / vnd thue widerumb einen Schuß auff Augusti-
 num durch den Mund eines weltlichen Herren. Ein Africainischer Edelmann /

Confess. lib.
 8. cap. 5. Non
 erat omnino
 quod respon-
 derem, veri-
 tate convic-
 tus, nisi tan-
 tum verba
 lenta & som-
 nolenta, mo-
 do, ecce mo-
 do, & modo
 no habebat
 modum, &c.
 51 N E pau-
 lulum, in
 longum ibat.

D iij mit



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

mit Namen Pontianus, welcher ein Kayserlicher Hoffherr war; kam zu ihm in seinem Haus zu besuchen / vnd fandte vngesfahr auff seinem Tisch / vnd er furkweilte / die Epistel des H. Pauli lesen. Dieser so ein andachtige Person war; vnd Augustinum einen solchen zu seyn erkannte / welcher in lediger weltlicher Dilecter sehr fürwitzig seye; sienge an zu lächlen / weiln er sahe / daß er in Kind mit einem Apostel sein Zeit vertribe. Augustinus gib ihm zur Antwort / er habe nicht Ursache / sich zu verwunderen / inmassen dieses je gemalten seyn von nemste Übung seye. Als ihne derohalben der Edelmann in einem solchen seyn Willen sahe / sienge er an vnder schidliche andachtige Sachen zu sprechen / vnder anderen thut er Meldung von dem Leben des H. Antonij, als dem Augustinus vnd Alipius sein Freund sich hoch verwunderten / weiln sie von diesen grossen Heiligen niemals etwas gehöret / also wenig waren sie fürwitzig / da sie nicht zu wissen / was niemand unbekant könte seyn / dann allein den jenen selbst in allen Zeiten nicht wissen wöken. Der andere führt seinen Dilecten weiter / vnd erzehlet ihnen von den Versamblungen der Ordensleuten / welche schon dazumal stark im Schwung / vnd von Männiglichen hoch gehalten waren; vnd setzte darzu / daß zu Meyland in der Vorstat ein von dem H. Ambrosio erbauetes Kloster wäre / in welchem grosse Exempel der Tagelöhner stünden. Sie beyde hörten ihme aller schamrot zu / daß sie eines so grossen Ehres / der gleichsam zu nächst an ihrer Haushür ware / kein Erkantnis hätten / in deme sie die Dilecter vnd Schrifften der jenen / so allbereit in den heiligen Geirflammen sitzen / vnd leyden wo sie seynd / in deme sie gelobet werden / nicht seynd / thäten durchblättern. Als dieser fromme Edelmann sahe / daß er ab solchen Reden ein Wolgefallen hätten / fahrete er fort / vnd sprach:

„ Auff ein Zeit als ich mich mit dreyn vom Adel meinen guten Freunden
 „ zu Erier befande / vnd der Kayser sampt seinem ganzen Hoff einmal
 „ Mittag dem Turnieren zuschawete / came vns ein Lust an ein wenig in die
 „ bey der Statt gelegne Gärten spazieren zu gehn: Zween auß vns kamen
 „ vngesfahr zu einer kleinen Hütten / in welcher sie etliche Einsidler vnd
 „ Durch von dem Leben des H. Antonij fanden; Der eine nimt das Buch
 „ list es / verwunderet sich darüber / vnd wird darvon dermassen erzehlet / daß
 „ er sich in seinem Herzen entschliesse seyn Leben zu endern; vnd wiewol
 „ sich nicht mehr könte enthalten / dermassen voll ware er der liebe Gottes
 „ New vnd leyd wegen seiner Schwachheiten / lehrete sich gegen seinem
 „ sellen vnd sprach: Wolan / was suchen wir mit aller vnserer Mühe
 „ vnd Arbeit? Wohin ziblet all vnser Ehrgeiz? Zu was Ende
 „ gen wir diese Waffen? Was begehren wir mit so vil Sorgen
 „ langen? Damit wir in Gnaden bey einem Menschen seyn / welcher
 „ leichter daß der Luffte / gebrechlicher daß das Glas / vnbeständiger
 „ sey daß der Rauch ist? O Gott! Durch was Gefahren

Wir uns zu einer noch grösseren Gefahr? Durch was für ein Leiden
 über steigen wir auff einen Thurn von Eys/ darauff wir allezeit
 vnsern Fuß auf einem schlipffrigen Oreh zum Vndergang gericht
 halten? Tun kan ich/wan ich will/ein Freund Gottes seyn. Er li-
 set in diesem Buch aller feurig fort/ vnd bald darauff schreyet er noch einmal/
 als wäre er versucht/ auff: Es ist nunmehr geschehen/ ich hab meine
 Hand zerissen/ Vnd gleich von diser Seund/vn in diesem Oreh bin
 ich engeschlossen Gott zu dienē. Gebet hin/mein guter Freund/wos
 set ihr mir nit wolle nachfolgen/ auff's wenigest wider setzet euch
 meinem Vorhaben nit. Der andere gibe zur Antwort: Gott wolle es
 nicht geschehen lassen/ das ich euch auff einem so guten Weeg/ in
 einem so ehrlichen Kampff verlasse/ vnd mich selbst einer so glors
 würdigen Belohnung beraube.

Also wurden sie gleichsam in einem Augenblick auf Rüttern zu Einsidrer
 Entzweyten suchen wir sie ich vnd mein Gefell/ vnd fandē sie auf den Abend
 in derselbigen Hütten/ geben ihnen einen Verweis/ das sie sich also lang hat-
 ten lassen suchen/ vnd sagten/ es wäre nunmehr Zeit den Spaziergang mit
 dem Tag zu enden. Sie aber antworteten aller ernsthafte/ sie hätte allbereit ihr
 Wohnung gefunden/ wir können wol vnseren Weeg hinnenemen/ wohin wir
 wälen sie seyen gänzlich engeschlossen von dainen niemalen mehr zu weichen.
 Ich vermeinte zwar von Anfang/ als scherzten sie mit uns: Als ich aber die-
 ses was geschehen/ vernommen/ vnd der Sach etwas tieffers nachgedacht/ be-
 funde ich warhafftig/ das sie ganz andere Leuth worden seyen: Wir schämten
 uns sie zu verlassen/ vn fanden uns doch nit stark genug zuseyn ihnen nachzu-
 folgen. Endlich müsten wir vö einander ein mit vilen Zähern scheyden/ vnd sie
 in ihrer Geistlichen Ruhe verlassen: Im heimkehren brachten wir diese Vor-
 schaff wegen Adelichen Jungfrawen ihren Hochzeiten/ welche von gleichē
 Best einander darein gern verwilliget/ vnd ihr Jungfrawschafft Gott dem
 Hant dajumal/ als daj Hochzeitliche Fest hätte solle gehalten werde/ verlobt habē.

Das X. Capitel.

Wunderbarliche Verenderung des S. Augustini.

Es Bonicianus dieses erschlete / wurde Augustinus sehr bewegt vnd
 befandē in seinem Gewissen einen solchen Streit / das er ihne
 kaum möchte verbergen. Es hatte das Ansehen/ als ergriffe ihne
 Gott wie einen Flüchtigen/ der sich selbst hinderlich verborgen hat-
 te / damit er ihne selbst für die Augen stelle. Er sahe sich/ sagt er/
 in wie Red/ wie in einem Spiegel/ ganz vnflätig/ voller Mackel vnd Wunden.
 Wann er seine fleischliche Anmutterungen mit dem Leben diser dafferen Kämpf-
 fern vergleiche/ kame ihne ein solcher heiliger Schrecken an / das er sich
 selbst



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN